

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 116

Verlag: C. M. Götner, Aue, Sachsen
Druckanschrift: Volksfreund Aue/Sachsen

Dienstag, den 21. Mai 1940

General: Hauptgeschäftsstelle Aue, Sammel-Str. 2541
Geschäftsstellen: Döhring (Amt Aue) 2540
Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124

Jahrg. 93

Der Führer als Feldherr.

Göring: „Die Kühnheit seiner Entwürfe und seiner Pläne ist einmalig.“

Eine Bürgschaft für den Sieg.

Im Reichsluftfahrtministerium.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die riesige Konferenz im Konferenzsaal des Reichsluftfahrtministeriums ist vollbesetzt. Stärkste Spannung liegt über dem Raum. Generalfeldmarschall Göring, der auf ein paar Stunden nach der Reichshauptstadt gekommen ist, tritt ein, gefolgt von seinem Adjutanten, Generalmajor Bodenschlag, und Ministerialrat Frischauf. Sein Gesicht zeigt den Ausbruch gesammelter Energie. Dieser Mann trägt als Oberbefehlshaber der Luftwaffe eine ungeheure Last an Verantwortung. Aber wie freudig er sie trägt, das klingt dann aus jedem Satz, den er spricht: Stolz auf unsere Luftwaffe, Stolz auf unsere ganze Wehrmacht und auf jeden Soldaten, Stolz vor allem aber darauf, der nächste Mitarbeiter eines Feldherrn zu sein, den man nicht anders als genial nennen kann. Kein anderer ist wohl so zu einem Urteil über die einzigartigen militärischen Führerqualitäten Adolf Hitlers berechtigt, wie Göring, der von sich sagen darf: „Ich habe das große Glück, das Vertrauen des Führers in so großem Maße zu besitzen, daß ich alle seine Pläne kennenlernen durfte.“

Noch niemals bisher ist eine so eindrucksvolle Darstellung darüber gegeben worden, daß sich in Adolf Hitler die Eigenschaften des Staatsmannes und des Feldherrn vereinigen. Der Generalfeldmarschall verweist auf das Doppelgenie Friedrich des Großen. Die Feldzüge in Polen und in Norwegen waren bereits, so stellt er fest, das Debütgenie des Führers, dessen Pläne jetzt auch im Westen von einer unvergleichlich ausgebildeten Truppe in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

Die Leistungen unserer Wehrmacht.

Generalfeldmarschall Göring hat einen kurzen Aufenthalt in Berlin dazu benutzt, um auf Fragen Antwort zu geben, die ihm in den letzten Tagen in unzähligen Briefen aus dem Volk heraus gestellt worden sind. Er sprach im Reichsluftfahrtministerium vor den Vertretern der deutschen Presse.

Sunächst behandelte er den Einfall der Fallschirmtruppen. Er betonte, daß die Fallschirmtruppen seit Jahren eine neue Einheit der Luftwaffe bilden, deren Aufstellung dem Plan des Führers entsprungen sei. Es sei eine Infamie, zu behaupten, daß Fallschirmtruppen unter Verkleidungen abgesetzt würden. Wenn Fallschirmtruppen gefangen genommen würden, so müßten sie völkerrechtlich genau so behandelt werden wie alle anderen Kriegsgefangenen Soldaten. „Wer dagegen verstößt, muß damit rechnen, daß mit schärfsten Gegenmaßnahmen eingegriffen wird. Die deutsche Regierung hat das den Feindstaaten in klarer und nicht mißzuverstehender Weise bekanntgegeben. Das deutsche Volk kann sich darauf verlassen, daß jeder Fall, in dem gegen Angehörige der Fallschirmtruppen nicht nach Kriegsverbrechen und Kriegsverbrechen verfahren wird, peinlichst von uns untersucht und exemplarisch bestraft wird. Was die Fallschirmtruppen geleistet haben in den Tagen, bis die Vereinigung mit der vormaligen Truppe sich vollzogen hatte, ist ein wahres Heldenlied. Schärftesten Angriffen waren sie ausgesetzt; tage- und nachtelang lagen diese Truppen unter schwerstem feindlichen Artilleriefeuer. Französische Truppen, englische Kriegsschiffe und englische Bomberflieger, große Teile der holländischen Streitmacht waren gegen diese Tapferen angeführt und trotzdem haben sie die vom Führer befohlenen Aufgaben restlos durchgeführt. Es ist deshalb selbstverständlich, daß die Regierung alles getan hat und tun wird, um diesen tapferen Soldaten den äußersten Schutz angedeihen zu lassen.“

Auf die Fragen, wie es möglich gewesen ist, daß die deutsche Luftwaffe in so unglaublich kurzer Zeit die Luftüberlegenheit über die westlichen Gegner gewinnen konnte, antwortete Göring nur mit der kurzen Feststellung: „Es liegt mir nicht, wie es meine Kollegen in England und Frankreich tun, mit großen Worten über die ungeheuren Erfolge der Luftwaffe zu sprechen. Unsere Luftwaffe tut ihre Pflicht. Nicht durch Worte, sondern durch Taten hat sie die Luftüberlegenheit gewonnen. Diese Luftüberlegenheit wird sie behalten.“

Anschließend schilderte er die Leistungen der deutschen Wehrmacht in den letzten zehn Tagen und die Kämpfe beim Durchbrechen der feindlichen Widerstandslinien und bei der Niederringung der stärksten Festungen Lüttich, Antwerpen, Namur und Maubeuge. Diese glänzenden Siege seien ein Zeichen der heldenmütigen Tapferkeit und der überlegenen Ausbildung der deutschen Soldaten und der Genialität des Führers, nach dessen Plänen und Gedanken dieser blitzschnelle siegreiche Vormarsch sich vollzöge. „Das deutsche Volk weiß, daß es auch hier der Führer ist, der diese Erfolge ermöglichte. Seine geniale Führung hat die Grundlage für alle Erfolge geschaffen. Das deutsche Volk kennt seinen Führer. Die gewaltige Kraft der deutschen Volksgemeinschaft ist sein Werk. Als der große Staatsmann unserer Zeit ist er in den letzten Jahren ohne Waffenanwendung ein Wehrer des Reiches gewesen wie niemals ein Staatsoberhaupt Deutschlands zuvor. In seiner Person vereinigen sich staatsmännische Führung und geniale Feldherrnkunst. Ich glaube, daß kein Deutscher so bezufen ist wie ich, hierüber Aufklärung zu geben. Denn ich habe das große Glück, das Vertrauen des Führers in einem solchen Maße zu besitzen, daß ich alle seine Gedanken und Pläne kennenlernen durfte. In unablässigem Denken und Planen schuf der Führer den genialen Feldzugsplan. Wie die

Unsere Truppen an der Kanalküste.

Französischer Armeeführer mit Stab gefangen. — Belgisch-französische Armeen in Nordfrankreich abgeschnitten. — Britische Truppen fliehen, von der Luftwaffe verfolgt, nach England. — Zahlreiche Transporter im Kanal vernichtet.

Führerhauptquartier, 21. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die größte Angriffsoperation aller Zeiten im Westen findet nach einer Reihe großer taktischer Einzelerfolge ihre erste operative Auswirkung. Die französische 9. Armee, die an der Maas zwischen Namur und Sedan die Verbindung zwischen der starken feindlichen Operationsgruppe in Belgien und der Maginot-Linie südlich Sedan herzustellen und zu halten hatte, ist zerfallen und in der Auflösung begriffen. Der Armeestab und der bisherige Oberbefehlshaber der französischen 7. Armee, General Girard, der den Befehl über die 9. Armee übernommen hatte, sind gefangen. In die durch den deutschen Angriffsweg geschlagene Bresche ergießen sich unsere Divisionen. An ihrer Spitze haben Panzerkorps und motorisierte Truppen Arras, Amiens und Abbeville genommen und damit die Abdrängung aller noch nördlich der Somme befindlichen französischen, englischen und belgischen Armeen gegen die Kanalküste eingeleitet.

In Belgien greifen unsere Truppen den Feind an, der sich ostwärts Gent und weiter südlich an der Schelde erneut zum Kampf gestellt hat. Versuche des Feindes, sich aus dem Raum Valenciennes einen Ausweg nach Süden zu bahnen, sind gescheitert. Am Südsügel unseres Angriffes nahmen deutsche Truppen, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, Laon und stürmten über den Chemin-des-Dames bis an den Aisne-Dise-Kanal vor. Bei der Abwehr französischer Gegenangriffe wurden hier zahlreiche Panzerwagen vernichtet. Die Stadt Rethel, in der sich Teile des Feindes noch behaupteten, ist genommen.

An diesem Siegeszug des deutschen Heeres hat die Luftwaffe hervorragenden Anteil. Durch die völlige Beherrschung des Luftraumes, durch die Zerstörung von Luftüberhängen und Verkehrsanlagen, durch ihre Angriffe auf Marsch- und Transportkolonnen hat sie die Auflösung der französischen 9. Armee beschleunigt und alle bisherigen Versuche, die Plänen unseres Durchbruches zu bedrohen, im Keime erstickt.

Bei der Seeaufklärung vor der französischen Küste sind ein französischer Zerstörer, der französische Marinetanker „Niger“ von 5482 Tonnen, der französische Frachter „Pavon“ und zwei weitere Frachter schwer beschädigt worden. In der Nacht zum 21. Mai wurden in der Straße Dover-Calais sechs Transportschiffe und Tanker mit einer Tonnage von 43 000 Tonnen durch Bomben versenkt, vier weitere Schiffe mit insgesamt etwa 13 000 Tonnen schwer beschädigt.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 47 Flugzeuge. 15 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Anlage und Durchführung des Polenfeldzuges und die Kühnheit der norwegischen Aktion ist auch dieser Plan sein ureigenstes Werk. Es ist selten in der deutschen Geschichte, daß sich in einer Person die Weisheit des Staatsmannes und das Genie des Feldherrn so paaren. In Friedrich dem Großen hatte Deutschland eine solche Persönlichkeit. In Adolf Hitler hat die Vorsehung uns wieder ein solches Genie beschenkt.

Aber es ist nicht nur die geniale Idee, die diesen Feldzugsplan formte. Der Führer besitzt wie kaum ein anderer vor ihm zwei unerläßliche Voraussetzungen des großen Feldherrn. Er verfügt einmal über ein umfassendes Wissen auf dem Gebiet alles Militärischen und Technischen. Es ist erstaunlich und hat immer wieder hohe Generale und Admirale in Verwunderung versetzt, wie eingehend der Führer die gesamte militärische Literatur kennt, wie er bis ins Kleinste die Eigenart jeder Waffe beherrscht und dadurch ihre Wirkung zum durchschlagenden Einfall bringt. Wie oft hat man sich in Gesprächen mit dem Führer gemundet, daß es kaum ein Kriegsschiff aller Nationen der Welt gibt, das er nicht genau bis ins letzte kennt, nach Größe, Bewaffnung, Panzerung, Geschwindigkeit usw. Es gibt keine modernen Waffen, deren Wirkung der Führer nicht genau zu beurteilen vermag. Das allein schon ist eine entscheidende Voraussetzung für den, der heute Millionenheere führen will. Dazu kommt aber ein zweites, und dies besitzt vielleicht der Führer allein. Es ist einmalig, daß es einem Feldherrn vergönnt war, den größten aller Kriege vorher als einfacher Soldat mitzuerleben. Dadurch, daß der Führer den Weltkrieg als tapferster Soldat an vorderster Front miterlebte, kennt er wie kein anderer die Seele des Soldaten. Er kennt seine Sorgen, er kennt seine Bedürfnisse, er kennt seine Wünsche. Er weiß, was für den Landsker vorn praktisch ist, und er weiß auch, worüber der Landsker vorne vor Staunen den Kopf schüttelt. Er kennt die Wirkungslosigkeit von Befehlen, wie sie erst jetzt wieder Gamelin an seine Truppen herausgegeben hat, daß etwa gegen Panzer Mannesmut und innere Härte das beste Gegenmittel seien. Er weiß aus dem Weltkrieg aus vorderster Front, daß gegen die Panzer am besten Geschütze von höchster Durchschlagskraft wirken, und weil er das weiß, hat er solche Geschütze gebaut und dort eingesetzt, wo Panzer auftauchen. Er weiß, was der Soldat zu leisten vermag, was man von ihm verlangen kann und was man von ihm nicht verlangen darf. Das ist die zweite Voraussetzung, die den meisten Feldherren leider abgegangen ist.

Und dann als Krönung: sein Feldherrngenie. Auch hier ist der Führer ein Revolutionär. Auch hier durchbrach er strategische Prinzipien und Grundföge, die bisher als unumstößlich gegolten haben. Die Kühnheit seiner Entwürfe und seiner Pläne ist einmalig. Der Führer ist ein Mann der

Praxis und ein Gegner aller Phrasen einer frontfremden Stabierbüchsenstrategie. Wieviel ist über Umfassungstheorie, Vernichtungsschlachten usw. geredet und geschrieben worden. Hier hat ein Mann solche Schlachten im Polenfeldzug geschlagen, die wohl die größten Vernichtungsschlachten der ganzen Kriegsgeschichte sind, und in diesem Augenblick fährt der gleiche Mann Schläge, deren Wirkung dem Gegner sehr bald klar werden wird. Es war nicht immer leicht für den Führer, seine Gedanken und seine Pläne sofort verständlich zu machen. Gerade deshalb, weil sie so oft im Gegensatz zu dem bisher Gelehrten und Gelehrten gestanden haben.

Der Führer — das mag die große Beruhigung des deutschen Volkes sein — gibt seiner Wehrmacht in täglich klaren Befehlen Weisung über Vormarsch, Angriff und Verteidigung. Blitzschnell ändert er, wo notwendig, Marschdispositionen der Armeen und Divisionen und vereinigt sie dort, wo er den wichtigsten Schlag zu führen gedenkt. Hierzu ist kein langer Kriegsrat notwendig, sondern blitzschnell entspringen die Entschlüsse dem Hirn des Führers und werden ebenso schnell in die Tat umgesetzt. Begeistert führt die Truppe seine Befehle aus, weil sie weiß, daß diese die Voraussetzung für den Erfolg sind. Es ist für jeden Oberbefehlshaber eine helle Freude, von dem Führer die Weisungen und Richtlinien zu empfangen, denn sie sind ebenso kühn, wie sie auf der anderen Seite logisch durchdacht sind. Aber der Führer denkt nicht nur in großen Plänen, in Armeen und Heeresgruppen, sondern auch an die kleinsten Dinge. So hat er sich alle Unternehmungen, die beim Angriff von Wichtigkeit waren, wie Wegnahme von Brücken, von Befestigungen usw. im einzelnen vortragen lassen, ja, in den meisten Fällen hat er sie selbst erdacht.

Nur in dieser Summe von unerhörter Arbeit, von neuem Ringen, Grübeln und Denken entstand dieser geniale Feldzugsplan, der in wenigen Tagen unsere Armeen bis nahe an die Küste gebracht hat und der überall, wo unsere Wehrmacht aufschlägt, die feindlichen Stellungen niederkämpft. Aus seiner Erfahrung als einfacher kämpfender Soldat im Weltkrieg heraus hat er alle seine Befehle so gegeben, daß diese Erfolge mit geringsten Verlusten errungen werden konnten. Das, was das deutsche Volk immer gehnt und gehofft hat, daß in seiner schwersten Stunde der Führer mit seinem Genie auch die militärischen Operationen lenken und leiten würde, ist zur wunderbaren Gewißheit geworden. Daher sehen wir in vollem Vertrauen auf den Endsieg.

Der deutsche Sieg ist gewährleistet durch die hervorragende Ausbildung aller Truppen, durch ihren herrlichen Mut und die Einfassungsbereitschaft von Männern und Führern aller Grade und durch das Feldherrngenie Adolf Hitlers.“